

Karl May hoch zwei

An sich müßte sich der Kritiker des Paramount-Films „Die Frau gehört mir“ betrübt an die Maschine setzen und bemängeln, daß ein solch großartiges Thema wie der Bau der Pazifik - Bahn nur den Hintergrund für eine wildwestromantische Liebesstory abgibt. Aber solches käme nicht aus vollem Herzen und so schreibt er lieber:

Es war großartig! Denn Old Shatterhand hatte einen Nachfolger bekommen, der Joel McCrea heißt, und dessen eiserne Faust ebenfalls mit tödlicher Sicherheit den entscheidenden Punkt am Kinn zu treffen weiß. Er hat zwar keinen Bärenlöter oder den Henrystutzen, — ihm gönnte ein schwerer Colt, dessen Kugel schneller war als die seiner Feinde, welche den Weg des Feuerrosses hindern wollten, und schneller war als die Büchsen der Indianer, die mitten in der Savanne den Zug überfielen. Ich war zwar ein bißchen traurig, daß sich die Rothäute so saublöd und plump benahmen. — aber dann fiel mir gerade noch rechtzeitig ein, daß es Sioux waren, die Winnetou, der Häuptling der Apachen, verächtlich Coyoten zu nennen pflegte. Manchmal wäre es ja um das Leben Joels fast geschehen gewesen, aber da war der kleine Sam-Hawkens da, der sich Akim Tamiroff nannte, der liebe, alte, großartige Kerl, der mit seiner Reitpeitsche die reinsten Lassokünste vollbrachte und mit Fred Walker, dem alten Westmann, immer grad dann zur Stelle war, wenn es not tat. Lange genug konnte ja der Schurke von Campbeau sein verräterisches Spiel treiben, aber dann löschte ihn doch die rächende Kugel für immer aus. Na und so ganz nebenbei wurde denn auch die Bahn fertig, und ich habe Mollie beneidet, das Pöstmädchen, das im Wohnwagen mit den Streckenarbeitern in den noch nicht Goldenen Westen fahren konnte, und ich gönnte ihr von Herzen all das Gute, das nach unzähligen aufregenden Zwischenfällen der Film für sie übrig hatte, — ich war mit allem einverstanden, denn: der Kintopp ist tot, es lebe der Kintopp! Howgh!!

Dr. Walter Panofsky

11. 2. 47.

Süddeutsche Zeitung

19470211 ✓